

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.



Die Dark-Iceland-Serie von Ragnar Jónasson spielt in Siglufjörður, einem idyllischen Fischerort im Norden von Island, der nur durch einen schmalen Bergtunnel zu erreichen ist.

Bisher sind in dieser Serie erschienen: »Schneebräut«, »Todesnacht«, »Blindes Eis« und »Totenklippe«.

Ein verlassenes Haus am Ortsrand von Siglufjörður. Kaltblütig wird einer der beiden örtlichen Polizisten in der Nacht erschossen. Warum war er hier draußen? Für seinen Kollegen Ari Thór Arason gestaltet sich die Spurensuche schwierig, denn die Ermittlungen scheuchen alle die auf, die etwas zu verbergen haben. Und das sind in dem kleinen Ort doch mehr, als Ari geahnt hat. Als er schließlich der Wahrheit ins Gesicht blickt, erkennt er die ganze Tragödie eines menschlichen Lebens.

Gruselig, düster und komplex: Auf meisterliche Weise verbindet Ragnar Jónasson die eindrucksvolle Schönheit der subarktischen Landschaft mit einem außergewöhnlichen Mordfall.

»Die Bücher von Ragnar Jónasson hauchen Nordic Noir neues Leben ein ...«
Sunday Express

Ragnar Jónasson, 1976 in Reykjavík geboren, arbeitet als Rechtsanwalt in der isländischen Hauptstadt. Er lehrt u. a. Urheberrecht an der Universität von Reykjavík. Ragnar ist Mitglied der britischen Crime Writers Association und Mitbegründer des ersten isländischen Krimifestivals Iceland Noir. Bisher hat er fünf Bücher in der »Dark Iceland«-Serie veröffentlicht, deren Fernsehrechte sich die britische Filmproduktionsgesellschaft On the Corner gesichert hat. Der Autor lebt mit seiner Frau und den beiden Töchtern in Reykjavík.

Weitere Informationen finden Sie auf www.fischerverlage.de

RAGNAR JÓNASSON

SCHNEE ISLAND THRILLER
TOD

Aus dem Englischen
von Helga Augustin

FISCHER Taschenbuch



Erschienen bei FISCHER Taschenbuch
Frankfurt am Main, Januar 2020

Die isländische Originalausgabe erschien 2014
unter dem Titel »Nattblinda« bei Bjartur Veröld.

© 2014 by Ragnar Jónasson

Published by agreement with Copenhagen
Literary Agency ApS Copenhagen

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2020 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114,
D-60596 Frankfurt am Main

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-596-29753-5

Polarkreis

Húnaflói

Þekkerfelli
Lúppunna

Selafjall
Cúrnjúkull

Ólgröf
Sýkkubólmar

Aðalmenning
Sambúskóti
Núskóti

Mývatn

Áskja
2518

Þorgerðis
Akranes

Hofofelli
Jökull

Vatnajökull

Reykjavík - Moski-Elleg
Sandgerði Garabakkur Akureyri
Kelluho

Skjaldbúi
Skrúfubúi
Fellifjallur

Skafthellur

Skafthellur

Skafthellur

Skafthellur

Skafthellur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

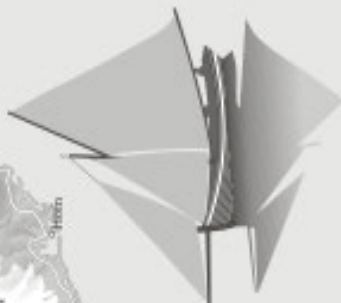
Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur

Ólafur



100 km

ANLEITUNG ZUR KORREKTEN AUSSPRACHE
ISLÄNDISCHER NAMEN

Ari Þór – Ari Tho-wr

Arnór – Arb-oer

Ásta – Ow-sta

Blönduós – Bloen-du-ows

Héðinsfjörður – Hye-thins-fyoer-thur

Herjólfur Herjólfsson – Her-yol-fuur Her-yolf-son

Kálfshamarsvík – Cows-Hamar-s-viek

Kristín – Kris-tien

Óskar – Ow-skar

Reykjavík – Reyk-ya-viek

Siglufjörður – Siglue-fyoer-thur

Skagaströnd – Skaga-stroend

Thóra – Tho-ra

Tómas – Tow-mas

Im Isländischen gibt es einige Buchstaben, die in keiner anderen europäischen Sprache existieren und die nicht immer leicht zu reproduzieren sind. Der Buchstabe *ð* wird im Deutschen allgemein durch ein »d« ersetzt, wie in Gudmundur, Guðfinna, Héðin sowie in Ortsnamen, die auf -fjörður enden. Sein Klang ist am ehesten dem stimmhaften *th* im Englischen vergleichbar, wie z. B. in *this* und

bathe. Der isländische Buchstabe þ wird meistens als *th* wiedergegeben, wie bei Ari *Thór* und gleicht dem englischen stimmlosen *th*, wie in *thing*.

Der Buchstabe *r* wird grundsätzlich durch ein hartes Pressen der Zunge gegen den Gaumen gerollt.

Im Isländischen werden die Worte auf der ersten Silbe betont.

1. KAPITEL

Unheimlich.

Ja, das Wort traf es. Das heruntergekommene alte Haus sah unheimlich aus. Im strömenden Regen wirkte die bleigraue Fassade noch schauerlicher als sonst. Herbst in Siglufjörður war eher ein Gemütszustand als eine richtige Jahreszeit, denn der Winter folgte dem Sommer schon Ende September dicht auf den Fersen. Der Herbst war auf dem Weg nach Norden einfach verlorengegangen. Dabei vermisste Polizeihauptkommissar Herjólfur ihn nicht einmal besonders, zumindest nicht in Reykjavík, wo er aufgewachsen war. Im Gegenteil, er hatte das strahlend helle Sommerlicht hier in Siglufjörður schätzen gelernt. Und der Winter gefiel ihm auch, die alles verhüllende Dunkelheit, die sich wie eine gigantische Katze um einen legte.

Das Haus stand unweit der Einfahrt zum Strákagöng-Tunnel und somit in einiger Entfernung zum Ortszentrum an der Küste. Soweit Herjólfur in Erfahrung bringen konnte, hatte seit Jahren niemand mehr in diesem Haus gewohnt. Es war offensichtlich den Naturgewalten überlassen worden, die seither ihr zerstörerisches Werk verrichteten.

Herjólfur hatte ein besonderes Interesse an diesem verlassenen Gebäude, und genau das machte ihm Angst. Es gab wenig, was ihn ängstigte, denn er hatte sich selbst dazu erzogen, unguete Gefühle zu ignorieren. Dass ihm das diesmal nicht gelang, gefiel ihm gar nicht. Er hatte den Streifenwagen am Straßenrand geparkt, zögerte jedoch auszusteigen. Eigentlich hätte er gar keinen Dienst gehabt, aber Ari Þór Arason, der zweite Polizist der hiesigen Wache, lag mit Grippe im Bett.

Während kalter Regen aufs Auto trommelte, saß Herjólfur einen Moment lang einfach ruhig da. Seine Gedanken wanderten nach Hause, zum warmen Wohnzimmer. Hier hinauf in den Norden zu ziehen war ein Kulturschock gewesen, aber er und seine Frau hatten es geschafft, sich gut einzuleben und aus dem schlichten Haus ein Zuhause zu machen. Ihre Tochter ging auf die Universität in Reykjavík, ihr Sohn lebte noch bei ihnen, wohnte im Souterrain und besuchte das örtliche College.

Herjólfur würde bald ein paar Tage Urlaub haben – vorausgesetzt, Ari war wieder gesund. Er plante, seine Frau mit einer Reise nach Reykjavík zu überraschen, hatte schon Flüge ab Akureyri gebucht und mehrere Tickets fürs Theater besorgt. Solche kurzen Trips wollte er in Zukunft regelmäßig machen, um aus der täglichen Routine auszubrechen, wann immer es ging. Doch dass er jetzt, mitten in der Nacht und noch im Dienst, seine Gedanken auf den bevorstehenden Urlaub konzentrierte, war, als bräuchte er diese Ablenkung gegen die Angst beim Betreten des Hauses.

Er dachte wieder an seine Frau. Sie waren seit über zweiundzwanzig Jahren zusammen und hatten früh geheiratet,

da sie gleich am Anfang ihrer Beziehung schwanger geworden war. Damals hatte er keinen Moment gezögert, er hatte im Grunde auch keine andere Wahl. Und das nicht, weil er besonders religiös war, sondern aus Anstand. Seine Eltern hatten ihn dazu erzogen, stets mit gutem Beispiel voranzugehen. Natürlich waren sie auch verliebt gewesen. Er hätte nie eine Frau geheiratet, die er nicht liebte. Dann kam ihre Tochter zur Welt, die er wie seinen Augapfel hütete. Sie war jetzt Anfang zwanzig und studierte Psychologie. Er hatte vergeblich versucht, sie zum Jurastudium zu überreden, denn als Juristin hätte sie mit der Polizei zusammenarbeiten können und eine Verbindung zu der Welt aus Recht und Ordnung gehabt – zu seiner Welt.

Der Junge wurde drei Jahre später geboren. Er war jetzt neunzehn, ein eigensinniger und fleißiger Bursche, der gerade das letzte Jahr im College absolvierte. Vielleicht hatte er ja Interesse an Jura, oder er bewarb sich direkt für die Polizeischule.

Herjólfur hatte alles getan, um seinen Kindern das Leben zu erleichtern. Er besaß reichlich Einfluss bei der Polizei und könnte seine Beziehungen spielen lassen, falls sie sich für so eine Laufbahn entschieden. Wobei er sich schuldbewusst eingestand, sie ein bisschen zu sehr in diese Richtung zu drängen. Aber er war stolz auf seine Kinder und hoffte, dass sie auch stolz auf ihn waren. Er hatte hart gearbeitet, damit er und seine Familie in einem schwierigen Umfeld ein angenehmes Leben hatten. Und ihm war stets bewusst, dass seine Arbeit auch reichlich Belastung mit sich brachte.

Die Finanzkrise war für die Familie ein Desaster gewesen, bei dem sich praktisch alle Ersparnisse über Nacht

in Luft aufgelöst hatten. Es folgten schlimme Zeiten mit schlaflosen Nächten, in denen die Angst alles überschattete und seine Nerven blanklagen. Doch jetzt endlich schien es, als hätte sich alles stabilisiert; er hatte eine gute Stelle an diesem neuen Ort gefunden, an dem sie sich nicht nur wohl fühlten, sondern auch sicher. Ari hatte sich damals auf die gleiche Position als Polizeihauptkommissar beworben, worüber sie beide aber nie gesprochen hatten. Und er wusste, dass Ari in Tómas – seinem Vorgänger hier in Siglufjörður, der nach Reykjavík gewechselt war – einen einflussreichen Verbündeten gehabt hatte. Auch Herjólfur hatte seine Beziehungen spielen lassen, sich aber wegen Tómas' Lob und Unterstützung für Ari kaum Chancen ausgerechnet. Doch dann hatte er und nicht Ari die Stelle bekommen. Was natürlich mit ein Grund dafür war, dass Herjólfur seinen jungen Kollegen nicht so richtig einschätzen konnte. Und da Ari überaus wortkarg war und nicht mit dem herauskam, was er dachte, wusste Herjólfur auch nicht, ob Ari einen Groll gegen ihn hegte. Allerdings arbeiteten sie auch noch nicht lange zusammen. Ari war Ende letzten Jahres, an Heiligabend, Vater eines Sohnes geworden und hatte vier Monate Elternzeit und einen Monat Urlaub genommen. Sie waren keine Freunde und nicht einmal besonders freundlich im Umgang miteinander, aber noch war ja auch nicht aller Tage Abend.

Herjólfur zwang sich zurück ins Hier und Jetzt. Er schärfte die Sinne, verbannte alle Gedanken an seinen Kollegen, stieg aus dem Wagen und machte sich langsam auf den Weg zum Haus. Doch sofort war da wieder dieses Gefühl, dass hier etwas nicht stimmte. Wenn es darauf ankam, konnte er es mit einem Mann aufnehmen. Zwei

wären zu viel, denn er war nicht mehr so fit wie in jungen Jahren. Er schüttelte den Kopf, als wolle er seinen Argwohn vertreiben. Gut möglich, dass das alte Haus leer stand. Umso mehr wunderte er sich über sein Unbehagen.

Es herrschte kein Verkehr auf der Straße, denn nur wenige Leute fanden einen Grund, um diese Jahreszeit nach Siglufjörður zu reisen, schon gar nicht mitten in der Nacht und bei so miesem Wetter. Nach dem uralten Island-Kalender war der offizielle Winteranfang nächstes Wochenende, was aber lediglich bestätigte, was hier im Norden sowieso alle wussten – dass der Winter schon da war.

Herjólfur blieb abrupt stehen. In dem ansonsten dunklen Haus schien gerade ein Licht auf – der Schein einer Taschenlampe? Es war also *tatsächlich* jemand dort, vielleicht sogar mehr als eine Person. Der Anruf, der ihn hierhergeführt hatte, kam ihm zunehmend suspekt vor, was seinem dünnen Nervenkostüm nicht guttat.

Sollte er laut rufen und auf sich aufmerksam machen? Oder sollte er versuchen, unbemerkt ins Haus zu gelangen und die Lage zu ergründen?

Wieder schüttelte er den Kopf, riss sich zusammen und setzte beinahe wütend seinen Weg fort. *Sei nicht so schwach. Sei nicht so verdammt schwach!* Er wusste, wie man kämpfte, und die Eindringlinge waren vermutlich unbewaffnet.

Oder doch nicht?

Plötzlich schien der tanzende Lichtstrahl Herjólfur direkt ins Gesicht. Erschrocken blieb er stehen, hatte mehr Angst, als er sich einzugestehen wagte, und blickte mit zusammengekniffenen Augen in das helle Licht.

»Hier ist die Polizei«, rief er mit so viel Autorität wie möglich, wobei seine zittrige Stimme die Tapferkeit Lü-

gen strafte. Zudem wurde ein Großteil des Gewichts, das er in seine Worte gelegt hatte, vom Wind verschluckt. Aber im Haus, hinter den klaffenden Fensteröffnungen, waren sie sicher trotzdem zu hören gewesen.

»Hier ist die Polizei«, wiederholte er. »Wer ist da im Haus?«

Der Lichtstrahl traf ihn ein zweites Mal, sein Gefühl sagte ihm, dass er sofort in Deckung gehen müsse. Doch er zögerte, folgte seinem Instinkt nicht und war sich dessen völlig bewusst. Ein Polizist ist eine Autorität, mahnte er sich selbst. Er sollte unter keinen Umständen nervös werden oder das Bedürfnis verspüren, sich zu verstecken.

Vorsichtig machte er einen Schritt nach vorn, auf das Haus zu.

In dem Moment erschallte der ohrenbetäubende, tödliche Schuss.